und gilt sie für einen „guten Kerl" wie die anderen „gute Kerle". (Beiläufig etwas unglaubhaft: wer sich selbst ein „Neutrum" nennt, muß erst recht klar sein über geschlechtliche Unterschiede; Elsa gerirt sich in diesem Fall zu superklug.) Oswald malt grade eine schöne coquette Wittwe (Frl. Langenhaun), und verliebt sich in dieselbe. Elsen wird nun plötzlich ihre Weiblichkeit klar; die Emancipation, die sie so unliebenswerth entstellt hatte, wird bei einer zufälligen Maskerade abgestreift. „Aber Else, wer hätte geglaubt — Du siehst ja ordentlich hübsch aus"; so ruft nicht einer, sondern drei der Maler. Vor allem aber bei Oswald ist der Unterschied klar geworden, zwischen der selbstsüchtigen schönen Wittwe, und der veilchenhaften „Schwester" Elsa. Zwar verlobt er sich noch mit ersterer, zu Elsa's tiefem Schmerz. Aber er thut es nur aus Ritterlichkeit, weil die schöne Wittwe von ihrem Anbeter (einem prächtigen kunstliebenden „Banquier", der die Bilder nach der Elle beurtheilt) bei ihm im Atelier überrascht worden ist. Wittwe und Oswald fühlen dann rechtzeitig das Geschraubte ihrer Lage und in den Armen Oswalds beginnt Elsa ein neues Leben als junges, ihrem wahren Wesen wieder zurückgegebenes emanzipationskurirtes Weib.

Und diese Handlung füllt drei Akte? Ja, und sie fesselt, interessirt bis zum Schluß aufs Lebhafteste, der Ideen, der Scherze, der Charakteristik wegen, trotzdem der Bau der Handlung kaum genügend ist. (Der Schluß z. B. mußte viel feiner vorbereitet werden.) Der Dialog fließt vorzüglich leicht, pikant, graziös. Die Regie (Herr Meister) hat das Stück mit ebensoviel Liebe wie Geschick inscenirt. Auch die Besetzung desselben war die denkbar beste. Herr Dettmer hat in der neueren Literatur kaum ein Stück, in welchem sein natürlicher Humor, sein Genie zur Zeichnung chronischer Geldverlegenheit und seine entzückende Wärme, wenn er in Extase kommt, so harmonisch und effectvoll zusammen wirken, wie in seinem Maler Oswald. Wir wissen heute keinerlei „Aber". Anders Fräulein Langenhaun. Sie sah prächtig aus (nicht ihr neurothes Kleid neben dem rothlila des Fräulein Allram!) und ihr Spiel war vollsaftig kräftig. Aber man fragt, ob nicht die Liebe Oswald's wahrscheinlicher wurde, bei feinerer nicht zu offenkundiger Coquetterie. Dem etwas tragödischen Zuschnitt entsprang auch die Beklemmung bei'm 2. Aktschluß, wo plötzlich der Zweifel entstand, ob diese hochwogende Leidenschaft einen Lustspielabschluß vertragen würde. Fräulein Spettini war tollkühn bemüht, ihr Organ nicht zu hoch anzuspannen. Der Anfang ihrer Else mochte sich indeß trocken, unsympathisch. Aber die Entwicklung gelang ihr sehr hübsch, zierlich und glaubwürdig — wenn man schon für Else ein innerlich wärmeres Naturel wünschte. Herr Koberstein gab den Simson mit prächtigem Humor und guter Maske. Die andern Rollen sind episodisch. Herrn Meister's Hausmeister Müller erreichte die Höhe, wenn er die Modellpuppe bedrohl, um seiner gepreßten Stimmung Luft zu schaffen. Den Banquier Sandberg gab Herr Marks nicht genügend genug. Die nebensächlich Beschäftigten sind: Herr [illegible] zu laut; Hagen (uncharakteristisch) [illegible] und ganz überflüssige Rolle im Stück, gut gegeben, [illegible] Weiß und Fräulein Allram.

Die Erfreuung durch die [illegible] das treffliche Spiel in den heitern Atelierscenen [illegible] erfreut den Besuch des Stückes reichlich [illegible] hiermit angelegentlich empfehlen.

Zum Schluß sei der Intendanz die wohlverdiente Anerkennung ausgesprochen, daß sie „Maler" in Dresden überhaupt zuerst gegeben werden sollten. Mögen [illegible] hier verschafften Berlin den zufälligen Vorrang. Ludwig Hartmann.

† Concert. Ueber der gestrigen ersten Soiree für Kammermusik der Herren Lauterbach, Grützmacher, Hüllweck und Göring, welche den diesjährigen Cyclus eröffnete, schwebte eine Art von Unstern. Zunächst hatte sich in der elften Stunde Herr Göring wegen Krankheit abmelden lassen. Statt seiner war zwar schnell Herr Wilhelm eingetreten, aber das Programm mußte sich eine Veränderung gefallen lassen, das Beethoven'sche Es-dur-Quartett mußte mit dem in A-dur vertauscht werden. Gleichwohl blieb die künstlerische Ausführung an sich dadurch unbeeinträchtigt. Die zweite Nummer des Programms, das Volkmann'sche sehr interessante und effectvolle, im letzten Satze etwas phrasenhafte Quartett in E-moll (hier noch neu) wurde leider durch einen Zwischenfall (das Ohnmächtigwerden einer Dame) unangenehm unterbrochen und ging deshalb in seiner zweiten Hälfte wohl dem größten Theile der Zuhörer verloren. Nur die dritte Nummer des Abends, das sogenannte „Forellen-Quintett" von Franz Schubert, blieb unberührt von des Schicksals Mächten und wurde, von Frau Sara Heinze am Clavier ausgeführt, in einer äußerst feinen und guten Darstellung geboten. Die Clavierstimme dieses Stückes ist eine Klippe für die Pianisten, insofern sie bei wesentlich technischer Schwierigkeit nicht gerade dankbar für den Spieler ist, und demselben die Geltendmachung eigener Individualität auferlegt, wenn eine höhere Wirkung erzielt werden soll. Dies erreichte Frau Heinze, unterstützt natürlich von ihren Kunstgenossen, welche in Schönheit des Tones und Anmuth des Spieles mit ihr wetteiferten. — Mit Genugthuung bemerkte man die herzliche hülreiche Theilnahme, welche der anwesende Minister des Königl. Hauses, Excellenz von Falkenstein, bei obgenannten Zwischenfall an den Tag legte.

Vermischtes.

* Das in Hamburg am 21. zum ersten Mal gegebene Stück „Ferdinand Lassalle" gab Anlaß zu einem argen Theaterscandal. Bald nach der ersten Scene des Stückes erhoben die zahlreich anwesenden Arbeiter lauten Protest gegen die Charakterzeichnung des Helden des Stückes, laute Rufe unterbrachen die Vorstellung und unter einem entsetzlichen Tumult mußte der Vorhang fallen. Vergebens war das Einschreiten gesetzlicher Autoritäten, vergebens, daß in Abwesenheit des Directors noch einander der Regisseur, der Komiker, der Sohn des Directors und die Frau Directorin beruhigende Erklärungen gaben, ja vergebens war sogar, daß schließlich die jugendliche Soubrette ihre anmuthige Persönlichkeit mit kühnem Muthe in das Gefecht führte. Der Scandal nahm immer größere Dimensionen an, und so mußte von der ferneren Aufführung der Novität abgestanden werden.

* Ein Fleischermeister in Tetschen entsendet neulich einen jungen Gesellen mit einer Summe von einigen vierzig Gulden behufs eines Viehcinkaufs. Der junge Mann mag eine solche Summe noch nie beisammen gehabt haben und wird von ihrem Zauber verführt, sich die Annehmlichkeiten des Lebens einmal zu gestatten. Er kehrt nicht wieder zu dem wartenden Fleischermeister zurück und verthut das Geld, dann aber aus Angst erhängt er sich im Steinsdorfer Wald. Dort findet man ihn nach einigen Tagen und unter ihm liegt sein Hund, der unwissende Gefährte auf dem unrechtlichen Wege seines Herrn. Die treue Anhänglichkeit selbst an die Leiche seines Herrn, die er wehmüthig bewacht, hat den tiefsten Eindruck auf die die Leiche Aufhebenden gemacht. Man mußte Gewalt brauchen, um das Thier von der Leiche hinwegzubringen.

* Als am Sonnabend den 19. October die Trauerfeierlichkeit zu Ehren des verstorbenen Prinzen Albrecht von Preußen im Dome zu Berlin beendet war und der Kaiser und die anderen hohen Leidtragenden das Gotteshaus verlassen hatten, knieten eine Dame in tiefster Trauer, ein junger Dragoner-Lieutenant mit schwarzumflorten Epauletten und Pandelier und ein Knabe in Civil weinend zu Füßen des Sarges nieder. Es war die Gräfin Hohenau mit ihren beiden Söhnen, die zweite Gemahlin des verstorbenen Prinzen.

* Die „Patria" von Neapel schreibt: „Weil die Oberin des Klosters Santa Maria della Providenza der Nonne der Filomena Guglielmi verboten hatte, ihren Beichtvater in ihren Gemächern zu empfangen, wurde diese von der Wuth der Verzweiflung ergriffen und stürzte sich in den Klosterhof, wo sie zum Tode verletzt aufgehoben wurde."

❖ Englische und deutsche Lebensversicherung. In einem jüngst erschienenen Artikel des Leipziger Tageblattes Nr. 261, sowie mehrerer Versicherungsschriften wurde einer angeblich neuen Lebensversicherungsform gedacht, die die neubegründete englische Gesellschaft Positive Government Security Life Assurance Company in London einzuführen gedenke und welche geeignet sei, einen Versicherungsnehmer ganz unbedingt vor jedem Verlust zu schützen, selbst wenn er sich genöthigt sähe oder gezwungen sei, schon nach dem ersten Jahre der Versicherungsdauer die genommene Versicherung fallen zu lassen. Richtig ist, daß die Clausel fast aller Versicherungsgesellschaften: „Die Versicherung ist erloschen, wenn die Prämienzahlung nicht rechtzeitig oder während der gewährten Nachfrist erfolgt", schon Viele vom Versichern abgehalten hat und ein großer Hemmschuh zumal in unserm deutschen Versicherungswesen und dessen fernerer Entwickelung gewesen ist und richtig ist auch, daß schon recht Viele durch diese Bestimmung in erhebliche Verluste kamen, die gerade Diejenigen recht empfindlich treffen mußten, welche aus Unvermögen gezwungen waren, die Prämienzahlung für die genommene Versicherung einzustellen, wodurch letztere erloschen war, wenn sie noch nicht 1, 3 bez. 5 Jahre bestanden hatte. Der durch diese Bestimmung hervorgerufene wesentliche Uebelstand ist bis heute noch den meisten Lebensversicherungsgesellschaften eigen, und wenn man ihn auch abzumildern gesucht hat, indem man 30—40 Procent der bislang gezahlten Prämien nach Ablauf einer festgesetzten Versicherungsdauer zurückgiebt, oder die Versicherung nach einer gewissen Zeitdauer dem Deckungscapital entsprechend reducirt, so wird dadurch doch [illegible] den Erwartungen des Versicherten entsprochen werden, da er im ersteren Falle uneingedenk des Risikos, welches die Anstalt bisher für die Versicherung zu tragen hatte und natürlich nicht umsonst tragen konnte, in der Regel eine Einbuße erblicken, die [illegible] günstigere Behandlungsweise aber von ihm herrührt, weil mit der Berechnungsweise nicht vertraut, die gehörige Würdigung nicht finden wird. Wir haben schon früher einmal auf die Allgemeine Renten-Anstalt in Stuttgart, Gegenseitigkeitsgesellschaft für Lebens-, Renten- und Capitalversicherung und deren § 84 der Statuten hingewiesen, nach welchem, wie eben erwähnt, die Mitglieder im Nichtzahlungsfalle der Prämien ohne ihr Zuthun eine neue, nach dem vorhandenen Deckungscapital reducirte, bis an's Lebensende von der Prämie befreite Police erhalten, deren Betrag den bislang eingezahlten Prämien annähernd gleichkommt, und können auch jetzt wieder bezüglich der neuen Einrichtung der englischen Gesellschaft constatiren, daß die Allgemeine Renten-Anstalt diese Versicherungsform schon seit Bestehen der Anstalt in ihrem § 72 besitzt, wonach eine in einfacher Lebensversicherung und einfacher Ueberlebensversicherung genommene Versicherung auch in Form von Stückversicherung eingegangen werden kann. Bei dieser Form erwirbt der Versicherte für eine zum Voraus bestimmte Reihe von Jahren das Recht, jedes Jahr mittelst einer bestimmten sich gleichbleibenden Einlage, je eine weitere gleiche Capital-, beziehungsweise Rentensumme fest zu versichern, und selbst wenn die Prämienzahlung eingestellt wird, bleibt die durch die gemachten Einzahlungen erworbene Versicherung aufrecht erhalten. Auch auf die vortheilhaften Renten- und Capitalversicherungsformen dieser Anstalt ist früher schon aufmerksam gemacht worden und ist laut Rechenschaftsbericht für die Jahre 1870 und 1871 auch in letzter Zeit das Ergebniß für dieselben ein so günstiges gewesen, daß die bisher 10% der Jahresrente betragende Dividende im Jahre 1870 auf 15% und im Jahre 1871 auf 16⅔% erhöht werden konnte, sodaß demnach gegenwärtig auf 100 Thaler Jahresrente 116⅔ Thaler zur Auszahlung kommen und ein ferneres Anwachsen der Dividende wohl mit Sicherheit zu erwarten ist.

❖ Bewohner rechts der Elbe. Von den in neuerer Zeit aufgetauchten Gründungen dürfte keine von so unberechenbar schadlichen Folgen begleitet sein, als die der [illegible] genommene „Dresdener Bau-Gesellschaft". Der Ersteren würde sich auf viele Tausende für [illegible] berechnen, die Gefahr an Eigenthum und [illegible] zu werden, auf viele Tausende Elbanwohner von Pillnitz bis Dresden erstrecken und ist es daher Pflicht sowohl eines [illegible] als auch hauptsächlich der Vertreter der Stadt Dresden und der benachbarten Gemeinden, sich energisch gegen derartige gemeinschädliche Unternehmungen zu schützen. Sollen die zur Herstellung bebaubaren Terrains daselbst nöthigen Quaibauten zweckentsprechend hergestellt werden, so müssen sie sich von der Terrasse an bis Laubegast erstrecken, denn die Herstellung derselben auf einer kurzen Strecke, z. B. von Antons bis Pieschen würde zur Folge haben, daß bei eintretendem Hochwasser die Fluthen bei Pieschen heraus, längs der Striesener Wiesen an der Pieschener Straße in die Stadt treten würden, was ganz unbestritten eine in ihren Folgen gar nicht zu berechnende Gefahr für die Altstadt herbeiführen würde. Würde aber von der hohen Staatsregierung wirklich die Genehmigung zur Ausführung der erstern Quaibauten ertheilt, was wir indessen nicht glauben wollen, so würden die bisher bei eintretender Hochfluth auf den Ufern oberhalb der Stadt sich gleichmäßig ausbreitende und dadurch an Gefahr für die gesammten Elbanwohner bedeutend verlierenden Wassermassen nicht nur viel höher aufgestaut, sondern auch sämmtlich nach dem rechten Elbufer gedrängt, dasselbe in einer Weise überschwemmen, die das Leben und Eigenthum der Bewohner im höchsten Grade in Gefahr brächte, zumal die alte Elbbrücke in ihrer jetzigen Beschaffenheit nicht geeignet ist, derartig an Masse und Gewalt verstärkte Fluthen durch ihre engen Pfeileröffnungen durchzulassen, was ein weiteres bedeutendes Anstauen derselben gewissermaßen im Innern der Stadt zur Folge haben würde. Für sämmtliche Ortschaften von Pillnitz bis Dresden für die mit so bedeutenden Kosten hergestellten städtischen Wasserwerke, sowie für die Bewohner Dresdens und die alte Elbbrücke ist eine Gefahr in Aussicht gestellt, welche sämmtliche dadurch an Eigenthum und Leben Gefährdete aufrütteln muß, gegen ein solches unverantwortliches Unternehmen einiger Wenigen laut und energisch zu protestiren und den Schutz der städtischen Behörden, sowie der hohen Staatsregierung dagegen anzurufen.

❖ Für Hals- und Ohrenkranke Spec.-Arzt **Dr. Petrinus**, Pillnitzerstr. 10, II. Sprechst. 11—1 u. ½3—4.

❖ Dr. med. **G. H. Neumann**, Spec.-Arzt f. Geschlechts- u. Hautkrankh. Sprechst. 8—10 Vorm., 1—4 Nachm.

❖ **Zahnkünstler R. Techell**, Wilsdrufferstraße 12, für Herstellung künstl. Zähne, Amerik. Saugzähne, Plombirungen 2c.

❖ **Dr. med. Blau**, hom. Arzt, wohnt jetzt Amalienstr. 10 part. und hält Sprechst. von 10—12, 3—4, für alle chron. Rheuma, Schleimfluß, Pollut., Syphil., geschl. Schwäche und Folgen der Onanie Leidende.

❖ Dr. med. **Engelmann**, Special-Arzt für Ohren- und Halskrankh., Victoriastr. 24, 1. Sprechst.: 10—12, 2—3 Uhr.

❖ **Hom. Poliklinik für Kinderkrankheiten** täglich früh 9—10 Uhr **Johannisplatz 10, part.**

❖ **Dr. med. R. Koenig**, **kl. Brüdergasse Nr. 10, 2.** Sprechst. für Geschlechts- und Hautkrankh. früh v. ½8—10 u. Nachmittags von ½1—4 Uhr.

❖ **Für geheime Krankheiten** und Hautausschlag ist täglich zu sprechen, Gabrielenstraße 24, 1. Etage, 8—11 Uhr und 2—5 Uhr: A. E. Voigt, früher Assistent im S. Lazareth.

❖ **Geheime Krankheiten** werden in kurzer Zeit geheilt! Breitestr. 1. Sprechst. v. 9—½1 Uhr. Spezial-Arzt u. Geburtshelfer Dr. Müller-Nay, vormals Hospital-Arzt in der k. s. Armee.

❖ **Poliklinik f. unbemittelte Augenkranke**, Zeughausstraße 3. Montags, Donnerstags 2—3, Mittw. u. Sonnab. 3—4.

❖ Klinik für Syphilis, Geschlechts-, Hals-, Haut- und Frauen-Krankheiten sicher u. schnell Schiffelstraße 34. Sprst. v. 8—12 u. 3—7 Uhr, auch Sonntags. Auswärts briefl.

❖ Med. pract. Tietzendorf, Assistenzarzt a. D., Alaunstraße 72. Für geheime Krankheiten zu spr. v. 9—4 Uhr.

❖ A. Garnisch, Permanente Ausstellung eiserner Möbel eigner Fabrik Ferdinandstraße Nr. 3.

❖ Bruchleidende finden, selbst in schwersten Fällen, sichere Hilfe bei Carl Kunde, conc. Bandagist, Marienstraße 24.

❖ Pianoforte, Pianoforte billig unter Garantie zu verkaufen Marienstraße 10, mittlere Etage.

❖ Wollene Kleidungsstücke, Betten und Wäsche werden gereinigt. Adressen abzugeben Galeriestraße 17, 2. Etage.

❖ **Gelddarlehne** auf gute Pfänder, bei solidester Bedienung 17 Galeriestraße 17, 2. Etage, bei Julius Jacob.

❖ **Oefen- und Gußwaaren-Lager**, sowie Haus- und Küchenartikel-Magazin, bei Fr. Flach's Nachf. Seestraße 3.

❖ Oelgemälde guter u. berühmter Meister, in allen Genres bei reicher Auswahl. Tableaux à l'huile par de bons peintres. Oil paintings (great assortment) by the best masters, to be sold at H. Manhardt's Kunsthandlung, Dresden, Mathildenstr. 1.

❖ **Oeldruckbilder** in eleganten Goldrahmen. Große Auswahl. Billige Preise. Marienstraße 11 part.

❖ **Klempnerei und Lampenfabrik**, Magazin für Haus- und Küchengeräthe, Ausstellung einer Musterküche, **Gebrüder Gliese** (Ferd. Blinds' Nachf.), Neustadt-Dresden, am Markt 9.

❖ **Diana-Bad**, Bürgerwiese 15, irisch-römische, russische Dampf-, Brause-, sowie Wannenbäder in Marmor-, Porzellan- und Metall-Wannen von den billigsten Preisen an. Cur- und Hausbäder.

❖ Zur bevorstehenden Ball-Saison empfiehlt sich ergebenst Unterzeichneter den geehrten Damen zur Ausführung von Gesellschafts- und Ball-Coiffüren nach den neuesten Moden, von 7½ und 12½ Sgr. an. Abonnement in und außer dem Hause. **Alexander**, Coiffeur, große Plauensche Straße 5a.

❖ Das Instrumenten- und Saiten-Lager von **W. Gräbner**, Breitestraße 7, empfiehlt Musikwerke, Melodion, Spieldosen, Trommeln, Harmonika's, Violinen, Guitarren, Zithern 2c.

❖ Geld auf alle gute Pfänder Drehgasse Nr. 3, 1.

❖ **Lippner's Musik-Bureau**, Rückuitzstraße Nr. 18. Depot von Pianos aus renommirten Fabriken. Verkauf unter Garantie und zu den billigsten Preisen.